

Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstags, Donnerstags und Samstags**
Bestellpreis vierteljährlich 1 M. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbortverkehr vierteljährlich 1 M. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 M. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.



Anzeiger

für Wildbad u. Umgebung.

Die Einrückungsgebühr

beträgt für die einpaltige Petitzelle oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hierzu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison: **Antliche Fremdenliste.**

Nr. 22

Dienstag, den 20. Februar 1912

48. Jahrgang.

Rundschau.

Stuttgart, 17. Febr. Der Finanzausschuß der Zweiten Kammer hat heute die Beratung der Frage der Zusammenlegung von Oberämtern fortgesetzt und zu Ende geführt. Am Schluß der Debatte wurde ein Antrag der Abgeordneten von Balz (D. P.), Rembold-Malen (Ztr.) und Doktor Eisele (Sp.) eingebracht, die Regierung zu ersuchen, die geplante Aenderung in der Organisation der Oberämter — abgesehen von dem Amtsoberamt Stuttgart und dem Oberamt Cannstatt — nicht weiter zu verfolgen. Dieser Antrag wurde mit 9 gegen 6 Stimmen (Sozialdemokraten, Bauernbund und Abg. Beh.) angenommen. Am Dienstag nachmittag wird die Beratung bei den Organisationsänderungen im Ministerium des Innern und bei den Kreisregierungen fortgesetzt.

Stuttgart, 19. Febr. Der frühere Staatssekretär Dernburg, der hier einen Vortrag über China gehalten hat, war auch zur königlichen Tafel geladen. — Herzogin Vera, deren Befinden zurzeit zufriedenstellend ist, hat am Freitag ihren 58. Geburtstag gefeiert.

Stuttgart, 19. Febr. An dem im Rohbau fertigen Hoftheater-Gebäude machen nun auch die Innenarbeiten kräftige Fortschritte und die bisherigen Theater-Abonnenten werden bereits zu Abonnements für das neue Theater eingeladen. — Auf dem Weißenhof-Areal wird dieses Frühjahr mit dem Bau der Kunstgewerbeschule mit Lehr- und Versuchswerkstätten begonnen werden.

Stuttgart, 19. Febr. Die Luther-Spende zum Reformationsjubiläum 1917 hat in Württemberg nun die Höhe von 5000 M. erreicht. Im Reich ist die Sammlung unterdessen auf 97000 M. angewachsen, so daß in einigen Wochen schon das erste Zehntel der „Ein-Millionen-Spende“ erreicht sein dürfte. Uebrigens auch aus Oesterreich kommen erfreuliche Nachrichten. Die dortigen Sammlungen sollen bereits auch über 20000 Kronen ergeben haben, also ein volles Fünftel des von Oesterreich selbst übernommenen Betrags.

Stuttgart, 19. Febr. Die Württ. Pressekorrespondenz veröffentlicht folgende Erklärung über die Haltung der württ. Nationalliberalen zur Wahl des Reichstagspräsidiums. „Der geschäftsführende Ausschuß der Nationallib. Partei Württembergs begrüßt die Wiederwahl Bassermanns zum Vorsitzenden der Reichstagsfraktion. Er steht einstimmig auf dem Standpunkt der Ablehnung einer Großblockpolitik und hofft, es werde bei der endgültigen Wahl des Reichstagspräsidiums gelingen, ein Geschäftspräsidium zu bilden, in dem neben dem

Liberalismus die stärksten Fraktionen des Reichstags vertreten sind. Sollte aber das Zentrum bei seiner bisherigen ablehnenden Haltung beharren, so wird der Ausschuß den Eintritt eines Nationalliberalen in ein mit der Linken zu bildendes Präsidium nicht beanstanden.“ Aus der „Ablehnung einer Großblockpolitik“ folgt ohne weiteres auch eine Verurteilung der Stimmabgabe auf August Bebel.

Zuffenhausen, 19. Febr. Von den beiden flüchtigen Verbrechern Anton Hiltmann und Hermann Rau hat man bis jetzt noch keine Spur.

Calw, 19. Febr. Die bürgerlichen Kollegien beschlossen in ihrer letzten Sitzung, den ständigen Lehrern 450 M. Mietzinsentschädigung zu gewähren, den Lehrerinnen 250 M. und den Unterlehrern (wie seither) 150 M. Die Erhöhung gilt rückwirkend auf 1. April vergangenen Jahres.

Calw, 19. Febr. (Unfall.) In das hiesige Krankenhaus wurde der anfangs der 20er Jahre stehende Waldarbeiter Jakob Geiger von Altburg eingeliefert, der das Mißgeschick hatte, beim Stumpengraben auszugleiten und hinterrücks in die eigene Art zu fallen. Man hofft, ihn am Leben zu erhalten.

Oberndorf, 19. Febr. Auf den Weiherwiesen wurden die ersten Frühlingsblumen, blühende Schlüsselblumen und Sumpfdotter, gefunden.

Schwenningen, 19. Febr. Die diesjährige Hauptversammlung des Evangelischen Bundes in Württemberg wird im Sommer hier abgehalten werden.

Vaihingen, 19. Febr. Am gestrigen Sonntag wurde unter großer Beteiligung von Nah und Fern der frühere langjährige Turnlehrer Herr August Rapp zu Grabe geleitet. Rapp hat von 1872 bis 1910 das Turnen der hiesigen Schulen mit großem Fleiß und Geschick geleitet und begleitet beim hiesigen Turnverein über 30 Jahre die Stelle des 1. Turnwarts.

In einem Orte des Jagstkreises fragte der Geistliche kürzlich beim Religionsunterricht bei Behandlung des vierten Gebotes die Schüler: „Wer sind die Herren im Lande?“ Darauf erhob sich ein Schüler und antwortete: „Die Sozi!“

Ulm, 16. Febr. Auf dem hiesigen Bahnhof wurde gestern abend der Lokomotivführer Karl Bühler von hier beim Ueberschreiten der Gleise von einer Rangierlokomotive überfahren und getötet. Der Verunglückte war verheiratet und Vater von 3 Kindern.

Viberaach, 19. Febr. Der ledige 64 Jahre alte Dekonom Joh. Georg Bopp in Vorstadt

Birkendorf stürzte durch das Garbenloch auf die Tenne ab, brach dabei die Wirbelsäule und starb auf der Stelle.

Friedrichshafen, 17. Febr. (Luftschiffahrt.) Das Luftschiff Viktoria Luise ist bei prächtigem Wetter heute nachmittag 2 Uhr unter Führung des Grafen Zeppelin und Dr. Edener zu einer längeren Probefahrt aufgestiegen.

Pforzheim, 19. Febr. Der vom 1. Mai ab geltende Sommerfahrplan bringt eine Reihe erheblicher Verbesserungen des Schnellzugsverkehrs. Außer den neuen Schnellzügen Paris-Wien-Triest und München-Strasbourg, die am Abend Pforzheim passieren, wird nun auch der zweite der seit dem Vorjahre verkehrenden Paris-Stuttgarter Schnellzüge über Pforzheim geleitet.

Brödingen, 17. Febr. In verfloßener Nacht gegen 11 Uhr ist in der Scheuer des Anwesens von Vädemeister Clement in der Büchenbronnerstraße hier auf bis jetzt unaufgeklärte Weise Feuer ausgebrochen, welches sich auf das Anwesen des Landwirts Gottlieb Baier (gebürtig von Waldrennach) ausdehnte und beide Anwesen bis auf die Umfassungsmauern zerstörte. Hierbei sah sich der Schuhmann Stall behufs Absperrung genötigt, energisch vorzugehen, was den 40 Jahre alten Kettenmacher Hermann Anselment so in Wut versetzte, daß er dem Schuhmann 2 bis 3 Stiche in die Hüftgegend versetzte, so daß Stoll schwer verletzt wurde. Die Stiche sind lebensgefährlich.

Berlin, 19. Febr. Den diesjährigen deutschen Kaisermanövern wird wiederum der Erzherzog-Thronfolger von Oesterreich beiwohnen. Auch eine Einladung an den König von Italien ist vom Berliner Hof ergangen.

— Im deutschen Reichstag wurde am Freitag und Samstag die Generaldebatte zum Etat fortgesetzt. Am Freitag hielt der Reichskanzler eine Rede, die scharf gegen die Linke gerichtet war. Für eine weitere Demokratisierung des Wahlrechts sei er nicht zu haben. Das Verlangen nach einer rechtlichen Festlegung der politischen Verantwortlichkeit des Reichskanzlers sei als eine Geburt der Doktrin zurückzuweisen. Ein nur dem Kaiser und dem König von Preußen verantwortlicher Reichskanzler sei ein notwendiges Gegengewicht gegen das freihetlichste aller Wahlrechte, das von Bismarck unter dieser Voraussetzung gegeben worden sei, und die jüngsten Wahlen seien nur ein Grund mehr gegen eine Verschiebung der verfassungsmäßigen Grundlagen des Reiches. Der Reichskanzler schloß mit einem lebhaften Appell an die Einigkeit der bürgerlichen Parteien, welche

Aus Eifersucht.

Roman von Max Hoffmann.

(Nachdr. verb.)

„Ah, ich verstehe!“ erwiderte Miß Molesworth. „Auf jenen Assessor, der dort eben mit den andern Herren davonfuhr. Nun, die Sache ist ganz harmlos. Schon auf der Ueberfahrt von London wurde mir die Pension der Frau Mohrmann-Mallmitz in der Potsdamerstraße empfohlen, und ich glaube auch, daß ich es dort ganz gut getroffen habe. Es ist dort eine etwas buntgemischte, aber sehr interessante Gesellschaft. Am vorgestrigen Abende nun, als du wegen geschäftlicher Verhandlungen nicht mit mir zusammen sein konntest, war ich dort an der Abendtafel, und da war auch dieser Herr Mallmitz, dessen Tante die gute Frau ist. Er hat mich den ganzen Abend förmlich belagert, um sein schreckliches Englisch bei mir zu erproben. Noch jetzt tut mir der Kopf weh, wenn ich nur daran denke.“

„Und du jagtest mir gestern abend gar nichts davon?“

„Weil ich deine Eifersucht kenne und dir keine unnütze Aufregung verursachen wollte.“

Fritz reichte ihr dankbar die Hand. „Siehst du, Felicia, jetzt bin ich derjenige, der sich deiner besseren Einsicht fügt!“

Sie nickte grazios. „Du erzähltest mir viel von der Diakonissin. Wird sie nun noch hierbleiben?“

„Nein, selbstverständlich nicht. Aber du erinnerst mich da an etwas. Dieses Mädchen hat zwar persönlich nichts für den Dienst zu verlangen, sie soll jedoch von mir eine Erkenntlichkeit für ihre treue Pflege erhalten.“

Er drückte auf den Knopf einer elektrischen Klingel.

Nach kurzer Zeit erschien das Dienstmädchen, das einen eigentümlich scheuen und verschüchterten Eindruck machte, der Fritz unangenehm berührte.

„Bitten Sie die Krankenpflegerin, heraufzukommen, Auguste“, sagte er kurz.

„Die Schwester Magdalene?“ fragte sie verwundert.

„Ja freilich! Ich möchte noch ein paar Worte mit ihr sprechen.“

„Aber sie ist ja gar nicht mehr da!“

„Wie?“

„Ja, vor ungefähr zehn Minuten erschien sie fertig angekleidet mit ihrem kleinen Köfferchen in der Küche und sagte, Sie bedürfen nun doch nicht mehr ihrer Dienste, und da müsse sie nun so schnell wie möglich nach dem Beatrixenheim zurückkehren, weil sie vielleicht an anderer Stelle notwendig gebraucht werde.“

„So, so! Na, dann fahre ich gelegentlich selbst nach dem Heim, um mich noch persönlich bei ihr zu bedanken. Dann können Sie wieder gehen, Auguste.“

Aber das Mädchen ging nicht, griff unruhig an ihrer Schürze hin und her und hatte eine fast weinerliche Miene.

„Wünschen Sie noch etwas, Auguste?“

Nun kamen ihr wirklich die Tränen in die Augen. „Ach, Herr von Marleben — ich graule mich so sehr!“

„Das wird vorübergehen.“

„Ach, hier nicht.“

„Was wollen Sie damit sagen?“

„Ich — ich möchte fort, Herr von Marleben.“

lebhaften Beifall bekundeten. Die gesamte Presse der Linken tut natürlich entrüstet über die scharfe Sprache des Reichskanzlers, und der Genosse Ledebour gebrauchte in der Samstagssitzung Kraftausdrücke gegen den Reichskanzler, die ihm Ordnungsrufe eintrugen. — Am Montag wurde die Generaldebatte zum Etat fortgesetzt, wobei der Konservative Gans Eder Herr zu Putlitz die Anträge: die Erbschaftsteuer und das Ministerverantwortlichkeitsgesetz, sowie die Aenderung der Geschäftsordnung und eine neue Wahlkreiseinteilung als für seine Partei unannehmbar bezeichnete. Die fortschrittliche Volkspartei habe sich Fragen der Staatsautorität gegenüber stets ablehnend verhalten; bei der Aufrechterhaltung des Staatsgefüges werde der Reichskanzler die Konservativen stets an seiner Seite finden. — Nichts hätte die Lage im Reich so grell beleuchten können, als die erfolgte Ablehnung des bisher üblichen Empfangs der Reichstagspräsidenten durch den Kaiser. Der Präsident und der zweite Vizepräsident hatten um die übliche Audienz nachgesucht, der sozialdemokratische erste Vizepräsident hat es unterlassen; ein in solcher Weise unvollständiges Präsidium wollte aber der Kaiser nicht empfangen. — Ob die endgültige Präsidentenwahl diesen Zustand beendigen wird, ist vorerst noch sehr fraglich. — Die nationalliberale Reichstagsfraktion hat den Abg. Wassermann einstimmig zu ihrem Vorsitzenden gewählt.

Berlin, 19. Febr. Im Reichstag sind nicht weniger als 18 nationalliberale Initiativanträge eingegangen. Sie beziehen sich u. a. auf die Sonntagruhe im Handelsgewerbe, auf die Unfallfürsorge bei freiwilligen Rettungsarbeiten, Ausbau des Beamtenrechts, Verantwortlichkeit des Reichskanzlers, Schaffung eines Reichsverwaltungsrechtes, Errichtung eines Reichseinigungsamtes und Regelung der Konkurrenzklause. Ein Wahlrechtsantrag will den Termin für die Stichwahlen im ganzen Reich einheitlich festgelegt wissen. — Die Fortschrittliche Volkspartei hat einen Antrag im Reichstag eingebracht, wonach der Bezug der Altersrente nicht mit dem 70., sondern mit dem 65. Lebensjahr beginnen soll.

Erfurt, 19. Febr. Gestern nachmittag gegen halb 4 Uhr wurde von hier aus am nordöstlichen Himmel ein Meteor von ungewöhnlicher Lichtstärke beobachtet, der mit großer Geschwindigkeit niederging. Drei Minuten darauf vernahm man ein starkes donnerähnliches Rollen, sodaß viele Leute, die das Meteor nicht gesehen hatten, glaubten, einen Erdstoß verspürt zu haben.

Kiel, 19. Febr. Am Samstag mittag 12 Uhr ist auf der kaiserlichen Werft in Gegenwart des Kaisers das Linienschiff „Ersatz Odin“ glücklich vom Stapel gelaufen. Prinz Ludwig von Bayern hielt die Taufrede. Die Prinzessin Therese von Bayern taufte dann das Schiff auf den Namen „Prinzregent Luitpold“.

München, 19. Febr. Der Prinzregent hat den bayerischen Landtag auf den 27. Februar einberufen.

Wien, 19. Febr. Der Minister des Außern, Graf v. Aehrenthal, ist am Samstag abend 9 Uhr 45 Min. nach langem Leiden (er litt an sog. Weißblütigkeit) gestorben. Die Trauer um den hervorragend verdienten Minister ist in ganz Oesterreich allgemein. Zu seinem Nachfolger ist Graf Leopold v. Berchtold, der in London und Petersburg Oesterreich vor einigen Jahren diplomatisch vertreten hat, ernannt worden.

Paris, 19. Febr. Nach bewegter Debatte wurde mit 321 gegen 213 Stimmen auf Antrag des Ministerpräsidenten Poincaré der gesamte Inhalt des Art. 1 b des Wahlreformentwurfes ange-

nommen. Dieser Artikel stellt fest, daß jedes Departement einen Wahlbezirk bildet. — Der Senat hat den Marineetat angenommen.

Paris, 19. Febr. Durch einen Felssturz wurde der Eingang des im Bau begriffenen Tunnels von Buynormand verschüttet. Die eingeschlossenen 150 Arbeiter konnten nach mehrstündiger angestrengter Arbeit befreit werden.

London, 17. Febr. Staatssekretär Grey hielt gestern in Manchester eine Rede, in der er auf den Besuch des Kriegsministers Salbanc in Berlin und auf die Reden des Premierministers Asquith, sowie des deutschen Reichskanzlers von Bethmann Hollweg bezugnahm. Der Staatssekretär sagte: Ich hoffe, Sie werden anerkennen, daß die Sprache, die der Premierminister hier gebraucht hat, in demselben Ton und Geist in Berlin erwidert worden ist. Sie werden auch zugeben, daß in beiden Fällen eine wohlüberlegte Zurückhaltung und Wortkargheit zu beobachten war. Wenn eine strikte Zurückhaltung gegenwärtig notwendig ist, so schließt das noch keinen Mangel an Herzlichkeit in sich. Ich glaube zuversichtlich, daß etwas getan worden ist, was bleibend zum Guten ausschlagen wird, nämlich daß der Nebel des Argwohns und Mißtrauens zerstreut ist.

London, 19. Febr. Eine hiesige Telegraphenagentur berichtet über einen ernstesten Aufruhr, der in der Nähe des Albert-Sees im Osten des Kongostaates ausgebrochen ist. 250 Eingeborene wurden getötet und mehrere hundert ertranken im See. Unter den Getöteten befindet sich auch der König von Balobda mit seinen Anhängern. 200 Mann belgischer Truppen sind bereits nach dem Bezirk abgegangen und haben die Ordnung wieder hergestellt. Der Bezirk gehörte früher zu England und ist bei den Grenzregulierungen im Oganagebiet in den Kongostaat einbezogen worden.

Der italienisch-türkische Krieg.

Rom, 18. Febr. Wie die Ag. Stef. aus Benghasi meldet, wurde das 1. Bataillon des 4. Infanterieregiments, als es gestern früh vor den italienischen Verschanzungen Übungen machte, von 200 Beduinen, die von Moriones kamen, beschossen. Das Bataillon machte sofort Gegenangriffe und trieb den Feind zurück, der zwei Tote auf dem Schlachtfeld ließ und etwa zwanzig Verwundete mit sich fortführte. Die Italiener hatten zwei Leichtverletzte.

Wie die Neue Freie Presse aus Malta meldet, ist die Position von Zanjur nach fünfständigem, beiderseitig verlustreichen Gefecht von den Italienern erobert worden.

Konstantinopel, 19. Febr. Laut Nachrichten aus türkischer Quelle soll der Scheich der Senussi von Austra nach Benghasi aufgebrochen sein. Alle Senussistämme sollen am Krieg teilnehmen.

London, 17. Febr. Ein italienisches Kriegsschiff beschloß gestern früh die türkischen Forts in der Nähe von Perim 2 Stunden. Es dampfte dann in nördlicher Richtung ab.

Die Revolution in China.

Mukden, 17. Febr. Nach 27ständigem heftigem Kampf besetzten die Revolutionäre nachmittags die Stadt Teline.

Kuldscha, 16. Febr. Zwischen Revolutionären und Regierungstruppen hat in der Nähe von Schiche ein Kampf stattgefunden, in dem die Revolutionäre 200, die Regierungstruppen 400 Tote hatten. Die Regierungstruppen mußten sich zurückziehen und ließen viele Waffen zurück.

Aus Stadt und Umgebung.

Wildbad, 20. Febr. Der Familienabend des Evangelischen Kirchenchors übt von jeher eine große Anziehungskraft aus. Auch die diesjährige Veranstaltung, welche am vergangenen Sonntag im Lindensaale stattfand, durfte sich eines zahlreichen Besuches erfreuen. Der erprobte, unermüdlige Dirigent, Herr Lehrer Börner, hatte für seine Schar eine hübsche Auswahl getroffen, sodaß sich die verschiedenen Talente wieder recht wirksam entfalten konnten. Alles war gründlich eingeübt und, von einer kleinen Unstimmigkeit abgesehen, vortrefflich durchgeführt. Eingeleitet durch einen flotten Marsch zu vier Händen, brachte der Abend vor allem prächtige gemischte Chöre. Welchem derselben die Palme gebührt, ist schwer zu sagen. „Frühlingsgruß“, „O schöne Rosenzeit“ und das von Gompf so eigenartig ansprechend arrangierte „Stille Tal“ wurden exakt und schön vorgetragen. Herr Stadtpfarrer Kössler entbot den Erschienenen herzlichen Willkommgruß, zugleich darauf aufmerksam machend, daß der diesjährige Familienabend zugleich ein Jubiläum in sich schließe, indem es nun 25 Jahre seien, daß Herr Postinspektor Herrmann dem Ev. Kirchenchor seine bewährte Kraft widme, der seinerseits heute als äußeres Zeichen seiner Dankbarkeit dem verdienten Herrn ein kleines Geschenk machen wolle: unter weiteren launigen Worten des Herrn Stadtpfarrers wurde der Bühnenvorhang zurückgezogen und es präsentierte sich ein hübsch gearbeiteter Korblehnsessel. — Herr Postinspektor Herrmann dankte in bewegten Worten und versicherte den Ev. Kirchenchor seiner weiteren treuen Mitarbeit und Anhänglichkeit. — Bei dem Männerchor „Gretchen von Andernach“ machte sich das Fehlen eines leider am Erscheinen verhinderten weiteren ersten Tenoristen etwas geltend, durch welchen Umstand auch ein Tenorsolo ausfallen mußte. Dafür sprang jedoch Herr Hauptlehrer Monn mit dem prächtigen Bassolo „Die Uhr“ ein, das lebhaften Beifall fand. Recht warm muteten das Volkslied aus der badischen Pfalz „Was kommt von draußen rein?“ und das echt schwäbisch empfundene Doppelquartett „I woiß wo a Kössle“ die Zuhörer an, während in dem reizenden Duett „Wie die Lerche möcht ich singen“ die Fräulein Bott und Beck ihr bestes Können beweisen durften und aufrichtig applaudiert wurden. Herr Lehrer Börner aber hat auch dieses Jahr wieder seinen alten Ruf als tüchtiger und opferwilliger Dirigent aufs neue befestigt. Ein sehr gut einstudierter Einakter, der schwäbische Schwank „D'Frankfurterer“, gab den Damen Marie, Mitleta, Ervina und Frida Bott, Mimi Daur, Elise Luz, Emma Kammerer und Mina Birth Gelegenheit, „auf den Brettern, die die Welt bedeuten“, ihre Gewandtheit darzutun. Und es klappte vorzüglich. Fräulein Marie Bott entledigte sich ihrer recht undankbaren Rolle als durch halbjährigen Aufenthalt in der Großstadt vor lauter „Bildung“ und Buhsucht halb übergeschnappte „Tip-top-Moderne“, die bei ihrer Heimkehr ihre die altschwäbische Volkstracht tragenden Angehörigen und Freundinnen lächerlich findet und ihnen ihre Ungebildetheit vorwirft, mit viel Geschick und sehr guter Auffassung; nicht minder Fräulein Mitleta Bott als deren empörte Mutter, die über ein solches Benehmen fast aus dem Häuschen gerät und ihrer Tochter schließlich echt schwäbische Maultaschen offeriert. Prächtige schwäbische Bauernmädchenfiguren, die Herz und Mund „uf'm rechta Fleck“ haben, stellten die Fräulein Daur, Kammerer und Luz dar, während die Fräulein Mina Birth (als Baronin) und Frida Bott (der Baronin Tochter) bei Entlarvung der Talmibildung der „Frankfurterer“ sich ebenfalls sehr

„Ach so, Sie wollen kündigen! Nun, ich stehe Ihrer Empfindung nicht verständnislos gegenüber. Wir haben jetzt Anfang November, ich will Ihnen für das ganze Vierteljahr den Lohn geben, und zu Weihnachten können Sie sich auch noch bei mir melden, wenn ich dann noch hier sein sollte. Wo sind Sie zu Hause?“

„Hier im Orte wohnt meine Mutter.“

„So! Dann besinnen Sie sich vielleicht noch und kommen in einigen Tagen wieder. Ich gebe Ihnen so lange Urlaub. Uebrigens, soviel ich mich entsinne, wohnt doch unten im Keller immer ein Gärtner. Wo ist er geblieben?“

„Ach, der arme Mensch!“ sagte Auguste zutraulich. „Er ist vor vierzehn Tagen wegen eines Streites mit der Krankenschwester, die ihn merkwürdigerweise nicht leiden konnte, von der gnädigen Frau entlassen worden. Sie wollte erst im Frühjahr wieder einen neuen für ihn nehmen. Und Karl war doch fünf Jahre hier, und der gnädige Herr war doch immer so zufrieden mit ihm gewesen.“

„Ist er noch frei?“

„Jawohl. Er wohnt jetzt bei meiner Mutter in Schlafstelle.“

„Dann sagen Sie ihm, er könne wieder eintreten.“

„Ach!“ rief das Mädchen erfreut und verlor ganz ihre Traurigkeit. „Also Sie geben mir ein paar Tage Urlaub, Herr von Marleben, bis ich mich von meinem Schreck wieder erholt habe?“

„Ich denke, Sie wollen überhaupt weggehen?“

„Nein, ich habe mich wieder besonnen.“

„Aha! Liebe siegt, nicht wahr?“

Das hübsche Mädchen wurde über und über rot. „Herr von Marleben, ich bin hier drei Jahre mit Karl Marx zusammen gewesen. Man gewöhnt sich aneinander.“

„Verstehe!“ sagte Fritz. Er zog seine Uhr. „Die Wagen des Beerdigungsinstituts, die ich an Stelle der häßlichen, amtlichen Wagen zur Ueberführung nach dem Obduktionshause bestellt habe, können jeden Augenblick erscheinen. Es kommen dann auch Leute, welche die Zimmer unter Ihrer Aufsicht säubern werden. Wenn das geschehen ist, schließen Sie alles gut ab und können gehen. Das Haus bleibt unter polizeilicher Aufsicht.“

Das Dienstmädchen ging sichtlich erleichtert hinunter, und Felicia sagte zu Fritz: „Wenn ich dich recht verstanden habe, so willst du in den nächsten Tagen nicht hier weilen?“

„Heute und diese Nacht nicht. Ich werde mich in ein Hotel begeben. Dann aber werde ich zu Hause wohnen und nur meine Mahlzeiten außerhalb einnehmen.“

Er warf einen Blick aus dem Fenster. „Da sehe ich die beiden Wagen. Du mußt mich für kurze Zeit entschuldigen, liebe Felicia. Du weißt, daß wir abgemacht haben, daß du nicht hinuntergehen sollst.“

Sie war damit einverstanden und rückte ihren Sessel an das Fenster. Die Nachricht von der ungeheuerlichen Tat mußte sich auf irgend eine Weise schon herumgesprochen haben; denn eine große Menschenmenge, zum größten Teil aus weiblichen Personen bestehend, von denen manche sogar kleine Kinder auf dem Arm trugen, umstand neugierig den Ausgang am Gittertor. Hier in nächster Nähe, dort in lebhafterem Ton wurde das Ereignis besprochen und das kleine Haus, das sonst kaum beachtet worden war, wie ein Wunderwerk betrachtet. Zwei Polizisten hielten mit Mühe den Durchgang frei, durch den nach einiger Zeit zwei Eichenjerge getragen und in die Wagen geschoben wurden.

[Fortsetzung folgt.]

gut in ihre Rollen fanden. — Eine Gabenverlosung brachte die üblichen Freuden und Enttäuschungen, und schließlich durfte, nachdem Herr Stadtpfarrer Rössler noch allen Mitwirkenden und Anwesenden in von Herzen kommenden und zu Herzen gehenden Worten seinen Dank ausgesprochen und sich verabschiedet hatte, ein Länzchen nicht fehlen, das die hochbefriedigten Besucher des gelungenen Familienabends noch lange beisammenhielt. — m

Am 17. Febr. wurde die Stationsklassierstelle in Eutingen dem Eisenbahnassistenten Banzhaf in Calmbach übertragen.

Sitzung der bürgerlichen Kollegien vom 16. Februar 1912.

Den Holzhauern Christian Kappelmann und Johann Baujert, welche seit mehr als 40 Jahren im Stadtwald vorwurfsfrei arbeiten, wird eine Prämie von je 50 Mk. verwilligt. — Es wird beschlossen, das Geburtsfest Seiner Majestät des Königs auch heuer in herkömmlicher Weise zu begehen und den erforderlichen Aufwand aus der Stadtkasse zu verwilligen. — Die Architekten Stahl und Boffert in Stuttgart legen heute den bürgerlichen Kollegien Pläne und Kostenvoranschläge über den geplanten Schulhausneubau vor. Nach dem Voranschlag beziffern sich die Baukosten samt innerer Einrichtung auf 283 000 Mk., hiezu kommen noch die Kosten der Bauleitung, Bauführung usw. mit etwa 15 000 Mk. und die Kosten der Herstellung des Zufahrtswegs vom Elektrizitätswerk bis zum Neubau nach dem Voranschlag des Stadtbauamts mit 7000 Mk.; somit beträgt der Gesamtaufwand 305 000 Mk. Nach längerer Beratungen, insbesondere darüber, ob nicht durch Aenderung der Baupläne eine Reduzierung der Baukosten erzielt werden kann, was jedoch vom Sachverständigen Regierungsbaumeister Stahl verneint wird, wird von den Gemeindefollegien beschlossen, die vorgelegten Pläne und Voranschläge mit einem Gesamtaufwand von 305 000 Mk. zu genehmigen und zur Deckung der Baukosten ein in 80 Jahreszielen rückzahlbares Darlehen aufzunehmen. Um Genehmigung der Baupläne und der Kapitalaufnahme sollen die höheren Behörden gebeten werden. Die Herstellung des Zufahrtswegs vom Turnplatz bis zum Schulhausneubau mit einem Aufwand von 7000 Mk. wird genehmigt. Mit Ausnahme eines Anliegers haben sämtliche Anlieger dieses Wegs die zur Weganlage erforderlichen Flächen ihrer Parzellen unentgeltlich abgetreten. — Die Gehälter der beiden Maschinisten am städtischen Elektrizitätswerk werden mit Wirkung vom 1. Januar 1912 an um je jährl. 100 Mk. erhöht. — Der zunächst probeweise mit einem Jahresgehalt von 1000 Mk. angestellte Schutzmann Gottlieb Beck hier bittet, nachdem die 6monatliche Probezeit abgelaufen ist und er nunmehr gegen 3monatliche Kündigung angestellt ist, ihn in die Gehaltsstufe der Schutzleute — 1200 Mk. Gehalt neben freier Dienstkleidung mit Vorrückung nach 3 Dienstjahren um je 50 Mk. bis zum Höchstgehalt von 1400 Mk. — vorrücken zu lassen. Dem Gesuch des Beck wird entsprochen. — Franz Delmissier, Maurermeister hier, hat den Sprunghügel und das Übungsfeld für Schneeschuhläufer auf dem Sommerberg im Afford ausgeführt. Der dem Delmissier nach der Affordsabrechnung zukommende Arbeitsverdienst beträgt 3392 Mk. 61 Pfg., während Delmissier durch Vorlage einer Baukostenzusammenstellung nachweist, daß ihn die Bauarbeiten auf 8745 Mk. 70 Pfg. zu stehen kommen, ihm

also ein Schaden von 5353 Mk. 09 Pfg. erwächst. Er bittet um dessen Vergütung aus der Bergbahnkasse. Wenn es auch die Gemeindefollegien ablehnen, irgend welche Verpflichtung der Stadtgemeinde zu einer über die Affordsätze hinausgehenden Bezahlung der Bauarbeiten des Delmissier anzuerkennen, vielmehr glauben, daß er den ihm erwachsenen Schaden vor allem seiner unpraktischen Ausführung zuschreiben hat, so wollen sie dem Delmissier aus Billigkeitsgründen und um denselben vor dem geschäftlichen Ruin zu bewahren, dennoch eine Aufbesserung zukommen lassen. Zu seinen Gunsten spricht das unvorhergesehene Vorkommen des Ortssteines und die übermäßig steinige Beschaffenheit des Geländes. Die Gemeindefollegien beschließen demgemäß, dem Delmissier neben dem Affordabrechnungsbetrag von 3392 Mk. 61 Pfg. noch eine Aufbesserung von rund 3000 Mk. aus der Bergbahnkasse ausbezahlen zu lassen, wogegen Delmissier auf jede Mehrforderung zu verzichten hätte. — Dem Kolonialkriegerdank E. V. zur Unterstützung ehemaliger Kolonialkrieger wird ein einmaliger Beitrag von 25 Mk. verwilligt. Es folgen noch Armensachen, Schätzungen und sonstige kleinere Gegenstände.

Zur Berufswahl.

Ein Handwerk soll der Bub nicht treiben,
Denn dazu ist er viel zu gut;
Er kann so wunderniedlich schreiben,
Ist so ein feines, junges Blut!
Nur ja kein Handwerk! Gott bewahre!
Das gilt ja heute nicht für fein;
Und wenn ichs mir vom Munde spare.
Es muß schon „etwas Bessres“ sein! —
Das ist der wunde Punkt der Zeiten:
Ein jeder will aufs hohe Pferd!
Doch niemand seinen Schneider ehrt.
Der Hände Arbeit geht zu Schanden,
Der Arbeitsbluse schämt man sich.
Das rächt sich noch in deutschen Landen,
Das rächt sich einmal bitterlich.
Das Handwerk hat noch goldnen Boden,
Hält es nur mit dem Zeitgeist Schritt,
Folgt es den Künsten und den Moden
Und bringt man Liebe zu ihm mit.
Wenn Bildung sich und Fleiß vermählen
Und tut der Meister seine Pflicht,
Mögt ihr es zum Berufe wählen;
Es ist das schlechteste noch nicht!

Vermischtes.

— (Ein fideles Begräbnis). In Modigliana starb, wie die römische „Tribuna“ erzählt, vor kurzem im Alter von 60 Jahren ein wohlhabender Pferdehändler namens Ubaldo Samori. In seinem Testament bestimmte er, daß sein etwa 20 000 Lire betragendes Vermögen nach dem Tode seiner Frau das Hospital von Modigliana erben solle. Außerdem wünschte er, daß hinter seinem Sarge die Stadtkapelle marschieren und bis zum Friedhof heitere Märsche blasen solle; eines seiner Pferde aber solle an einen mit vier Faß Rotwein und zwei Faß Weißwein beladenen Wagen gespannt werden und mit diesem Wagen den Leichenzug begleiten; alle zweihundert Meter solle der Zug Halt machen, damit die „Leidtragenden“ nach Herzenslust trinken könnten. Vollstrecker dieses schönen Testaments war Leopoldo Briccoli, Direktor der Sparkasse von Modigliana, und es muß gesagt werden, daß alle Testamentsbestimmungen gewissenhaft beobachtet wurden. Der Leichenzug blieb von Zeit zu Zeit stehen, und es wurde Wein eingeschenkt; wenn man sich gütlich getan hatte, zog man unter allgemeiner Heiterkeit, die sich darin äußerte, daß man patriotische und Volkslieder sang und den

freigebigen Toten — hochleben ließ, weiter. Hin und wieder stimmte einer auch ein etwas triviales Lied an. Der Zug bestand aus etwa 1700 Personen, die unter Gelächter und Gesang die sechs Faß Wein vollständig leer tranken und sich so benahmen, als wenn es sich um einen Karnevalszug handelte.

Unter dem Sondertitel „Konfirmation“ ist soeben das erste Februarheft der beliebtesten „Deutschen Moden-Zeitung“ erschienen. Sein Modenteil bringt zahlreiche Abbildungen von Kleidern und Wäsche für Konfirmandinnen und Kommunitantinnen, neben hübschen Vorlagen von einfachen und eleganten Kleidern für jedes Alter, wobei auch der Kinder in ausreichender Weise gedacht ist. Zu vielen Abbildungen sind die naturgroßen, vorzüglich ausprobierten Schnitte gegeben. Der Handarbeitsteil der Zeitung bringt geschmackvolle und meist leicht auszuführende Handarbeiten in den verschiedensten Techniken. Im Leseteil wird ein spannender, guter Roman geboten und daneben eine Fülle gehaltvoller und belehrender Artikel, die sich unter anderem mit Rechtsfragen, Frauenberufen, Gesundheitspflege, Geselligkeit und hauswirtschaftlichen Fragen befassen. Der Abonnementspreis für die zweimal monatlich erscheinende Zeitung beträgt im Vierteljahr nur 1.25 Mk. Probenummern frei durch den Verlag der D. M. Z., Leipzig, Schloßgasse 9.

Eine reizende Polizeihundgeschichte erzählt in ihrem neuesten Bande die bekannte „Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens“. — In einem kleinen Gebirgsstädtchen war ein schwerer Einbruchsdiebstahl verübt worden. Ein höherer Polizeibeamter kam am anderen Tage aus der Hauptstadt mit einem Polizeihund und entdeckte mit dessen Hilfe den Einbrecher. Abends versammelten sich die Honoratioren des Städtchens im Ratsteller und priesen die hohe Weisheit des Hundes in allen Tonarten. Der alte Stadtförster hörte schweigend zu, bis er endlich mit der Faust auf den Tisch schlug und erklärte, sein Hühnerhund „Treff“ hätte das ebenjogut oder besser gemacht, und er wolle sofort den Beweis dafür erbringen, wenn einer der Herren etwas verstecken wolle. Der Stadtverordnete und Schuhmachermeister Niedermayer zog seinen goldenen Ring vom Finger, zeigte ihn der Tafelrunde und ging hinaus in den Hausflur, wo er den Ring versteckte. Als er zurückkehrte, forderte er den Förster auf, sein wohlgepriesener „Treff“ möge nun seine Kunstfertigkeit zeigen und den Ring wieder zur Stelle schaffen. „Nichts leichter als das“, entgegnete der Förster, „aber Sie müssen dem Hund erst Bitterung geben.“ „Treff“ wurde herbeigerufen, roch an Niedermayers Pechhand, worauf er mit eingetiffenem Schwanz zur Tür hinauslief. Alles wartete gespannt auf die weitere Entwicklung. Nach wenigen Minuten schon lehrte „Treff“ zurück und präsentierte dem braven Schuster in seiner Schnauze zum allgemeinen Staunen und unter großer Heiterkeit der Anwesenden — ein Stück Seife.

Gesundheitsregeln für Schüler sind dieses Jahr zum erstenmal den Böglingen der bayrischen Mittelschulen (Gymnasien und Realschulen) in die Hand gegeben worden. Neben der Körperhaltung, Schonung der Augen, Reinlichkeitspflege, Kleidung usw. ist darin auch ein Punkt besprochen, der im tatsächlichen Leben des Menschen eine so große Rolle spielt, das Essen und Trinken („Ernährung und Verhalten bei den Mahlzeiten“ und „Genusmittel“). Es heißt da u. a.: „Man esse wenig Fleisch, viel Gemüse, viel Mehlspeisen, Obst. Speisen und Getränke dürfen nicht zu häufig genossen werden. Während des Essens soll man nicht oder nur wenig trinken. . . . Alkoholische Getränke (Bier, Wein, Kognak, Liköre etc.), starker Kaffee und Tee sind der Entwicklung schädlich und daher zu meiden, ebenso das Rauchen.“

*Profronimms Wolzloffm.
Ihr bruoöfsten Züfoltz
zum Sofunuloffm.*

Ihr Jofalt mouft' 6!

Geburtsfest Seiner Majestät des Königs am Sonntag den 25. Februar 1912.

Programm:

1. Allgemeine Befragung der Gebäude.
2. Morgens 8 Uhr: Tagwache mit Böllerschüssen.
3. Vormittags $\frac{3}{4}$ 10 Uhr: Festgottesdienst; eine Viertelstunde früher Versammlung auf dem Rathaus zum gemeinschaftlichen Kirchgang.
4. Nachmittags 5 Uhr: Festessen im **Hotel Post**.
5. Abends 8 Uhr: Allgemeines Bankett daselbst.

Die Stadtbewohner werden zur würdigen Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes freundlichst aufgefordert.
Wildbad, den 19. Februar 1912

Stadtschultheiss: Baetzner.

Gewerbeschule Wildbad.

Prüfung von Gewerbelehrlingen in Schulfächern.

Mitte März wird Gewerbelehrlingen, welche ihre Lehre im laufenden Jahre beenden, Gelegenheit geboten, eine Prüfung in Schulfächern abzulegen. Prüfungsgegenstände sind: Deutsche Sprache, Rechnen, Zeichnen und Buchführung.

Die Anmeldung zu dieser Prüfung hat, soweit sie nicht der Anmeldung zur Gesellenprüfung beigefügt wird, bis 1. März bei dem Unterzeichneten zu erfolgen.

Die Eltern und Meister werden im Hinblick auf die große Wichtigkeit, welche diese Prüfung für das Gewerwesen und für das spätere Fortkommen der jungen Leute hat, dringend ersucht, ihre Söhne bzw. Lehrlinge zu veranlassen, sich dieser Prüfung zu unterziehen.

Der Vorstand der Gewerbeschule:
Oberreallehrer Steurer.

Militär-Verein Wildbad „Königin Charlotte“.



Zur
Feier des Geburtstages
Sr. Majestät des Königs

tritt der Verein am
Sonntag den 25. Februar d. Js.,
vorm. 1/2 10 Uhr

vor dem Rathause an.

Es darf erwartet werden, daß die Kameraden sich
vollzählig beteiligen.

Wildbad, den 19. Februar 1912.

Der Vorstand.



Liederkrantz Wildbad.

Fastnachtsdienstag den 20. Febr. d. Js.
im Gasth. z. „Eisenbahn“

Scherzkrantz.

Hierzu sind unsere aktiven, passiven und Ehrenmitglieder
freundlichst eingeladen. — Anständige Masken haben
freien Zutritt. — Nichtmitglieder 1 Mk. Eintritts-
geld. — Anfang 7 1/2 Uhr.

Der Ausschuß.



Liederkrantz Wildbad.



Scherz-
Krantz

am Dienstag (Fastnacht), 20. Febr.
im Gasthof zur „Eisenbahn“.

Beginn abends 7 1/2 Uhr.

Stück-Folge:

1. Säugermarsch, Männerchor (auf Wunsch) E.S. Engelsberg
2. „Mägdlein, hab' acht!“, Männerchor G. Wohlgemuth
3. Leipziger Allerlei, Humor. Gesangs-
Quadrille f. Männerchor m. Klav.-Begl. Louis Kron
4. „Wenn ich einmal der Herrgott wär“,
Komisches Trinklied, Bass-Solo C. Binder
5. Dort unten in der Mühle, Männerchor C. Glöck
6. Der Wirt vom lustigen Finken,
Humor. Soloszene E. Simon
7. Schuhplattler-Tanz, von 1 Paar aufgef.
8. Ein fideles Gefängnis, Kom. Terzett R. Heinze
9. „Im kühlen Keller“, Bass-Solo Melod. n. L. Fischer
10. Am Brunnen vor dem Tore, Männerchor Frz. Schubert

Spätestens von 11 Uhr ab

TANZ.

NB. Während der Aufführung wolle man gefl. das
Rauchen unterlassen.

Änderungen vorbehalten!

Telefon Nr. 88

Druck und Verlag von H. Wildbrett, Wildbad. — Redaktion: Carl Flum daselbst.



Hansverkauf.

Ein in der Mitte der Stadt gelegenes,
sich gut rentierendes Haus habe ich unter günstigen Be-
dingungen im Auftrag zu verkaufen. Das Anwesen
mit Hofraum eignet sich sehr für Handwerker, wie
Schlosser, Maler, Wagner etc.

Gefl. Offerten oder Anfragen unter M. D. 1 „Bad.
Hof“ hier.

Neuheiten in
Brautkränzen
und Schleiern

empfiehlt
Chr. Schmid, Friseur.

Größte Auswahl! Billige Preise!
Fertige Wäsche aller
Art für Herren, Damen und Kinder.

Taschentücher,

weiss und farbig,

Reinleine, Seide, Battist, Halbleine u. Baumwolle
mit und ohne Buchstaben,

Hohlraum- und Madeirastickerei.

Monogramme und Buchstaben werden auf Wunsch
in jeder Ausführung eingestickt.

Geschw. Horkheimer,
neben der Hofapotheke.

Wildbad.

Empfehlung.

Bringe der geehrten Einwohnerschaft von
Wildbad mein

Grabstein-Geschäft

in empfehlende Erinnerung. — Lieferung von

Grabsteinen, Grabplatten
Grab-Einfassungen

in jeder Steinart. — Pünktliche Aus-
führung. — Billigste Preise. — Zeich-
nungen usw. gerne zu Diensten.

Hochachtungsvoll

W. Schmid, Steinhauer
Schwarzwaldhotel.

Zahn-Praxis Zittel

75' Hauptstrasse 75'

unterhalb Hotel Goldner Stern.

Erstes u. ältestes Atelier am Platze.

Sprechzeit 8—12 Uhr vorm., 2—7 Uhr nachm.

Sonntags von 9—2 Uhr.

Bestellt bei sämtlichen Krankenkassen.

Jede Druckarbeit

liefert rasch und billig

H. Wildbrett's Buchdruckerei.

Wohltätigkeits-Verein Wildbad.

Die titl.

Sammler

von Cigarrenspitzen und
Staniol werden höflich gebeten,
solches bei Schneidermeister
Schulmeister oder Uhrmacher
Hieber abgeben zu wollen.

Fastnachtsküchlein,
Berlin-Pfannkuchen

empfiehlt

Hofkond. Lindenberger.

Mit

Hausbursche

mit Bahndienst etc.

sucht anstelliger, 20 Jahre alter
Mann Saison- od. Dauer-
stellung.

Off. bef. die Exped. d. Bl.
unt. W. M. 20.

Wenn Sie

nicht essen können, sich un-
wohl fühlen, bringen
Ihnen die

ärztl. erprobten

Kaiser's

Magen-Pfeffermünz

Caramellen

sichere Hilfe. Sie bekommen
guten Appetit, der Magen
wird wieder eingerichtet u.
gestärkt. Wegen der beleben-
den und erfrischenden
Wirkung unentbehrlich
bei Touren. Paket 25 Pfg.,
Dose 15 Pfg., zu haben bei

Dr. C. Metzger, kgl. Hof-
Apotheker in Wildbad;
Hans Grundner, vorm.
Aut. Heinen in Wildbad.

Baubücher

gemäß den Bestimmungen des
Gesetzes über die Sicherung
der Bauforderungen sind zu
Mk. 1.50 vorrätig bei

Chr. Wildbrett,
Papierhandlg.

Spar- Einlagen

in die Oberamts-
sparkasse nimmt stets
entgegen

F. F. Gutbub.

Der Anteil der Württem-
berger am Feldzug
1870/71.

Von R. Schott, kgl. Württemb.
Oberstleutnant a. D.

Mit 63 Abbildung, nach Original-
aquarellen des Verfassers, 2 photo-
graphische Aufnahmen und 2 Karten.
Elegant gebunden 3 Mk. 50 Pfg.
Zu haben bei

Chr. Wildbrett,

Buch- und Papierhandlung
König-Karlstraße 68.